

Farne zaubern mit ihren sich spiralförmig entfaltenden Blattwedeln, die sich zu meist zu sternartig radial ausgebreiteten Pflanzen entwickeln, oft helles, frisches Grün in die Schattenecken unserer Gärten.

**Text und Bilder:** Peter Steiger, Diplomingenieur Landschaftsarchitekt, Rodersdorf



Der Alpen-Blasenfarn, *Chrystoptris alpina*, gedeiht in Felsspalten.

## Gestaltungsmöglichkeiten mit den Königskindern im Schattengarten

Die lebensfrohe Vitalität der Farne in einer oft düsteren Umgebung scheint unsere Seele immer wieder zu berühren und schlägt sich auch in der Mythologie nieder. Diese spricht besonders im baltischen und slawischen Kulturraum von der geheimnisvollen Farnblüte, die sich nur in der mittsommerlichen Johannisnacht dem aufrichtig Suchenden für einen Augenblick zeigt und Glück und heilende Kräfte verspricht. Das Bild der Farnblüte ist auch insofern bemerkenswert, da die Farne bekanntlich zu den ältesten Landpflanzen vor der Entwicklung eigentlicher Blütenpflanzen gehören, die sich wie Algen, Moose und Flechten über Sporen verbreiten.

Bereits in der Karbonzeit überzogen Farnbäume zusammen mit Schachtelhalmbäumen zum ersten Mal die Erde mit dichten Wäldern, deren vergangene Pracht uns heute in Form von Steinkohle Wärme und Energie schenkt. Koniferen und Laubbäume haben die Farne in ihrer waldbildenden Rolle längst abgelöst, doch in (sub)tropischen Wäldern finden wir bis heute eindruckliche Baumfarne, die in Neuseeland, Südaustralien und Tasmanien auch in gemässigtem Klima gedeihen können. Zwölftausend Farne besiedeln heute die Erde, in Europa kom-

men rund 170 Farnarten vor, 70 davon wachsen wild auch in der Schweiz. Für die Gartengestaltung lassen sich drei Bereiche ausmachen, in denen Farnen eine besondere Gestaltungsrolle zukommt:

- Humose Schattenflächen, auf denen Farne solitär oder in Gruppenpflanzungen eingesetzt werden können.
- nasse Senken und Teichufer,
- schattige Fels- und Mauerspalten.

Die in den (Sub)tropen verbreitete epiphytische Lebensweise vieler Farne deutet in Mitteleuropa nur der gelegentlich auf Felsen wie Bäumen siedelnde Tüpfelfarn der Gattung *Polypodium* an.

### Frauen- und Straussfarn – humose Schattenflächen

Der grösste Teil der in Gärten verwendeten Farne wird in Schattenflächen eingesetzt. Je grösser die Luftfeuchtigkeit desto üppiger das Farnwachstum. Gerade in grösseren Hintergrundflächen, im tiefen Schatten von Gehölzen und Gebäuden können robuste und langlebige Farne als Gruppenpflanzungen mit geringem Pflegebedarf frische Grünnoten in dunkle Ecken zaubern, man denke etwa an die Kontrastwirkung von Eibenlaub und moosgrünen Farnen. Aber auch als Solitär können einzelne grössere Farne inmitten einer niedrigeren Stauden-





Der Venushaarfarn, *Adiantum venustum*, ist wintergrün.



Der Königsfarn, *Osmunda regalis*, mit Blüte.

rabatte sehr wirkungsvolle Effekte erzielen. Besonders häufig verwendet werden die artenreichen Gattungen Wurmfarne (*Dryopteris*) und Frauenfarne (*Athyrium*) mit den beiden weit verbreiteten heimischen Arten Echter Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und Wald-Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*). Die Kombination der beiden Arten ergibt beim Frauenfarne einen gegenüber dem Wurmfarne um mehrere Wochen vorgezogenen Austrieb wie auch Einzug der Blattwedel. In

beiden Gattungen stehen weitere heimische, wie auch zahlreiche ostasiatische und nordamerikanische Arten für die gärtnerische Verwendung zur Verfügung. In ihrer Gesamtwirkung unterscheiden sie die meisten Arten meist wenig und sind häufig auch nur schwer unterscheidbar. Besonders grosse, fast senkrecht stehende Wedel zeigt der bei uns nur im Tessin heimische und nach seiner Blattanordnung treffend benannte Straussfarne (*Matteuccia struthiopteris*).

### Wintergrüne Farne

Durch ihre wintergrünen Blätter als Bereicherung für Staudenpflanzungen besonders wertvoll zeigen sich die Schildfarne der Gattung *Polystichum*, insbesondere die beiden heimischen Arten Gelappter und Borstiger Schildfarne (*Polystichum aculeatum* und *P. setiferum*). Wegen seines rötlichen Austriebes gerne verwendet wird der ebenfalls wintergrüne Rotschleierfarne (*Dryopteris erythrosora*). Auch der eher niedrige



Blickfang im Schatten: Hirschzungenfarn, *Phyllitis scolopendrium*.



Eine Augenweide am Teichrand: Sumpffarne, *Thelypteris palustris*.



Elegant gebogen: Glanz-Schildfarne, *Polystichum aculeatum*.

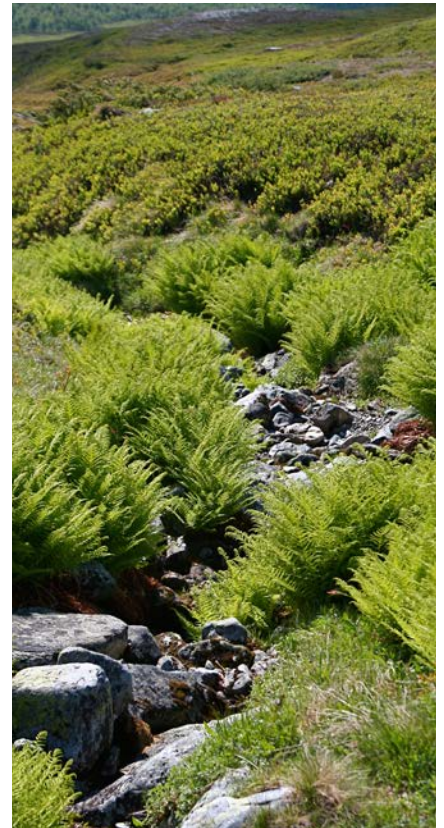




In Nadelwäldern zu Hause: der Rippenfarn, *Blechnum spicant*.



Straff aufrecht wachsend: Straussenfarn, *Matteucia struthiopteris*.



Feuchtezeiger: der Alpenwald-Farn, *Athyrium distentifolium*.

Rippenfarn (*Blechnum spicant*) mit nur einfach gefiederten Blattspreiten ist wintergrün und zeigt im Sommer auffällig filigran gestaltete Sporenwedel. Durch seine Ansprüche an sauer-humose Böden ist er bestens geeignet für Unterpflanzungen in monoton immergrünen Rhododendrenbeeten. Ebenfalls einfach gefiedert sind die bereits als Epiphyten erwähnten Tüpfelfarne der Gattung *Polypodium*. Völlig ungefiedert ist das auffällig glänzende Blatt der Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*), der unter den Felsfarnen vorgestellt wird. Ein gegensätzliches Blattbild zeigen die filigran gelappten und sehr zierlich wirkenden Frauenhaarfarn, insbesondere der pazifisch-nordamerikanische Hufeisenfarn *Adiantum pedatum* und der Himalaya-Frauenhaarfarn *A. venustum*. Das an mediterranen Kalktuffquellen so charakteristische Venushaar *A. capillus-veneris* ist bei uns leider kaum frosthart genug.

#### Königs- und Sumpffarn – feuchtnasse Bereiche

Einige wenige Farne mögen feuchte bis nasse Bodenverhältnisse. Die durch ihre auffällig zimtbraunen Sporenwedel im Kontrast zu hellgrünem Laub unver-

kennbaren Königsfarne *Osmunda* sind eindrucksvolle und langlebige Solitäre. Der in Erlenbruchwäldern Nordosteuropas und des Tessins heimische *Osmunda regalis* gehört zu den grössten heimischen Farnen. Mit frisch hellgrünen Blattwedeln für Teichufer bereichernd sind Sumpffarn *Thelypteris palustris* und Kamm-Wurmfarn *Dryopteris cristata*. Als Kuriosum und für Glücksritter, die beständig nach vierblättrigen Kleeblättern suchen, dient der in regelmässig austrocknenden Fischteichen wachsende, rasenartige kleine Kleefarn *Marsilea quadrifolia*.

#### Hirschzunge und Mauerraute – Felspalten und Trockenmauern

Schattige Felsspaltenfluren – und damit als Gegenstück im Garten gebaute Trockenmauern – sind durch spezialisierte Farne gekennzeichnet. Da ist die durch ihre glänzend grünledrigen Blätter stets als auffälliger Blickfang wirkende Hirschzunge *Phyllitis scolopendrium* und die extrem zierlichen, seesternartig in den Mauerspalten sitzenden Streifenfarne der Gattung *Asplenium*. In der Natur auf Kalkfels und im Gartenhandel am weitesten verbreitet ist der Braun-

stielige Streifenfarn *Asplenium trichomanes*. Die zierlichsten Wedelchen zeigt der Quell- oder Jura-Streifenfarn *Asplenium fontanum*. Ziemlich viel Trockenheit und Sonne erträgt die in Rebmauern lokal häufige Mauerraute *Asplenium ruta-muraria*, die in dieser Eigenschaft nur noch vom Schriftfarn (*Ceterach officinarum*) übertroffen wird, der sich in Trockenzeiten scheinbar leblos zusammenrollt und dann nur seine pelzig braunen Blattunterseiten zeigt, um nach dem ersten Regen wieder zu ergrünen. Nur auf sauren Gesteinen gedeihen dagegen der auffällig gabelig beblätterte Nordische Streifenfarn *Asplenium septentrionale*, sowie *A. adiantum-nigrum* und *A. onopteris*. Leider kaum im Handel ist der elegante, auffällig olivgrüne Südliche Wimperfarn, *Woodsia ilvensis*. Gelegentlich werden auch attraktive Schuppenfarne der Gattung *Cheilanthes* angeboten, die zumeist nur in mildesten Lagen winterhart sind. Wie Sie sehen, ist das Angebot an interessanten Farnen für unterschiedliche Lebensbereiche attraktiv genug, um auch in der kommenden Saison Neues auszuprobieren und sich gleichzeitig an Bewährtem zu erfreuen.